

Mitteilungen und Nachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **41 (1936-1937)**

Heft 7

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

spendet. Es war gut so, denn von da an zeigte sich die Sonne nicht mehr. Aber wir hatten « innen » Sonne. Es wurde musiziert, oder wer Lust hatte, schnitzte unter Frl. Scheiblauers kundiger Leitung Bambusflöten. Immer stellte sich Frl. Scheiblaue zur Verfügung und geizte weder mit Zeit noch mit gutem Rat. – So vergingen die Tage im Fluge und allen wurde der Abschied schwer. Es drängt mich, auch hier den drei Kursleitern für ihre Mühe und vor allem für ihr freudiges Arbeiten mit uns herzlich zu danken; sicher spreche ich den Teilnehmerinnen aus dem Herzen. Der beste Dank aber wird sein, wenn wir verstehen, etwas von ihrem Sinn und Geist in unsere Schule zu tragen.

Dir aber, liebe Leserin, gebe ich den Rat: wenn im nächsten Herbst wieder ein Aegerikurs stattfindet, so fahre auch hin! Du wirst es sicher nicht bereuen!

S. S.

Mitteilungen und Nachrichten

Internationales Institut für das Studium der Jugendzeichnung, Pestalozzianum Zürich, Beckenhofstrasse 31. Internationaler Zeichenwettbewerb. In Verbindung mit dem VIII. Internationalen Kongress für Kunst-erziehung in Paris (1937) findet ein internationaler Zeichenwettbewerb statt, wozu die Schüler aller öffentlichen und privaten Schulen zugelassen sind. Zwei Themen nach freier Wahl stehen zur Verfügung: 1. Die Strasse oder eine Strassenszene. 2. Mann oder Frau bei der Arbeit. Die Zeichnungen sind auf weissem oder farbigem Papier, aber nur mit Blei- oder Farbstiften auszuführen. Vorgeschriebene Formate: 7.–13. Altersjahr 25 × 32,5 cm; 14.–18. Altersjahr 32,5 × 50 cm; 19.–24. Altersjahr 50 × 65 cm.

Die Teilnehmer am Wettbewerb haben die völlige Freiheit in der Gestaltung und Ausführung des Themas, sei es nach der Natur, aus dem Gedächtnis oder als freie Erfindung, sei es als Skizze oder ausgeführte Zeichnung mit oder ohne Herausarbeiten der Tonwerte.

Jeder Schüler kann sich mit mehreren Arbeiten am Wettbewerb beteiligen. Rücksendungen erfolgen nicht. Jede Zeichnung hat auf der Rückseite zu tragen: Name, Alter und Wohnort des Schülers, Name des Lehrers.

Ein schweizerisches Preisgericht bestimmt für jede der drei genannten Altersklassen je einen Preisträger. Diese erhalten einen Barpreis zur Bestreitung eines Wochenaufenthaltes in Paris zur Zeit des VIII. Internationalen Kongresses für Kunstunterricht.

Die prämierten Arbeiten werden an der Weltausstellung, Abteilung Unterricht, ausgestellt.

Die Einsendungen sind bis zum 20. Februar 1937 an das Internationale Institut für das Studium der Jugendzeichnung (I. I. J.), Pestalozzianum Zürich, Beckenhofstrasse 31, einzusenden.

Das Volksbrot kommt! Eine Frohbotschaft ist durch den Blätterwald gegangen: von höchster Stelle wird gemeldet, dass das längst erwartete schweizerische Volksbrot auf dem Anmarsche sei.

Sollten im neuen Jahre wirklich die Schweizer aller Sprachen und Stände sich in die Lage versetzt sehen, das gleiche Brot, ein besseres Brot zu essen? Welch ein erfreulicher Fortschritt. Zunächst einmal rein symbolisch verstanden, dann aber hauptsächlich in hygienischer Beziehung! Denn das projektierte, aus Weizen- und Roggenmehl bereitete Volksbrot wird die Volksgesundheit

in ebenso günstigem Sinne beeinflussen, wie etwa der Genuss einwandfreier Vollmilch oder unvergorener Obstprodukte.

Die geplante Ausmahlungsquote von über 80 % bildet eine Gewähr dafür, dass ausser dem stärkehaltigen Kern auch die äusseren nährsalz- und vitaminreichen Schichten des Kornes in das Mahlprodukt einbezogen werden, wodurch die Qualität des Brotes und dessen gesundheitlicher Wert eine bedeutende Steigerung erfahren.

Dieser innere Wertzuwachs des Zukunftsbrottes kommt unter den Konsumenten namentlich den Jugendlichen zugute. Wo man bislang im Hygieneunterricht auf die ungelöste Brotfrage zu sprechen kam, fanden aufklärende Voten meist nur taube Ohren. Denn der auf einem groben Denkfehler beruhende gewohnheitsmässige Genuss von Weissbrot in weiten Kreisen unserer Bevölkerung liess alle theoretischen Argumente für eine Umstellung auf Vollkornbrot als kraftlos erscheinen. Mit der Schaffung eines neuen Volksbrottes ist der psychologische Moment nun gekommen, wo man die Jugend für ein gesundes Volksnahrungsmittel, wie das Vollkornbrot es bedeutet, begeistern sollte.

Heftumschläge für Vollbrot. Der Schweizerische Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen (Zentralvorstand in Bern) gibt eben in Verbindung mit dem Schweizerischen Bäcker- und Konditorenverband einen von Julia Feiner (Bettingen) gezeichneten Heftumschlag heraus. Bilder und Texte wollen Stimmung schaffen für günstige Aufnahme des Vollbrottes, das bald in allen Bäckereien erhältlich sein soll. Besonders unsere kräftigsten Brotesser, die Buben und Mädchen, sollten sich mit dem gesunden Vollbrot befreunden und ihm den Vorzug geben. Wenn sie dabei durch Betrachten und Beherzigen des Heftumschlages in ernährungshygienischer Richtung beeinflusst werden, so ist der Zweck der recht grosszügig angepackten Belehrung erreicht.

Unser Büchertisch

Els wyth Thane: **Das Mädchen aus dem Hause Tudor.** Die bewegte Jugendzeit der Königin Elisabeth von England. mit acht ganzseitigen Tafeln und Faksimile eines Briefes. Rascher-Verlag Zürich und Leipzig. Geb. Fr. 8.75.

Man möchte fast sagen, das Buch sei im richtigen psychologischen Moment erschienen, in dem Moment nämlich, da wegen des Verzichts König Eduard VIII. auf den englischen Thron das Interesse der Welt für die Geschichte der englischen Thronfolge besonders lebhaft ist. Die Gattin des Tiefseeforschers Dr. William Beebes schildert auf Grund langjähriger und sorgfältiger Forschung in den Aufzeichnungen zeitgenössischer Schriftsteller die ersten 25 Lebensjahre der vor 400 Jahren als Tochter König Heinrich VIII. und Anna Boleyns geborenen grossen Königin Elisabeth (geb. 1538). Das Buch bildet eine ebenso aufschlussreiche wie spannende Lektüre, und es zeigt dem erstaunten Leser durch wieviel unsägliche Not äusserer und innerer Art, der Intrigue und des Verrats das junge Mädchen hindurchgehen musste, bis sich dann doch fast plötzlich sein Jugendtraum, einst Königin von England zu sein, erfüllte. Beim Lesen drängt sich einem jener Versanfang auf: « Ich danke Gott mit Saitenspiel, dass ich kein König worden... » Aber man ist andererseits auch dankbar dafür, zu erfahren, dass in der harten Lebensschule der ersten 25 Jahre trotz allem und viel-